

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

26.3.1887 (No. 73)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. März.

№ 73.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. März d. J. gnädigst geruht, auf Grund des Artikel 50 Absatz 5 der Reichsverfassung den Oberpostdirektionssekretär Gustav Adam Wacker aus Sinsheim mit Wirkung vom 1. März d. J. an zum Postkassierer bei dem Postamt in Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 25. März.

Im englischen Unterhause zieht sich in ermüdender Breite die Debatte über die Frage hin, ob der irische Strafrechtsnovelle die Dringlichkeit zugestanden oder verweigert werden soll. Gladstone erklärte gestern bei der Fortsetzung der Diskussion, die Opposition würde den Gesetzentwurf, welcher nicht gerechtfertigt sei, Schritt für Schritt aufs energischste bekämpfen. Es wird der Opposition wohl gelingen, die Erledigung der Vorlage zu verzögern, obgleich eine Verschleppungstaktik durch die Cloture-Bill, welche die Regierung wohlweislich der irischen Vorlage vorangehen ließ, ausgeschlossen ist; aber einen anderen und positiven Erfolg dürfen Gladstonianer und Parrelliten sich auch nicht versprechen. Denn obwohl die Vorlage ziemlich strenge und in das irische Gerichtswesen tief einschneidende Bestimmungen enthält, ist ihr eine Mehrheit so gut wie gesichert, weil die Leberzeugung überwiegt, daß ohne solche strenge Maßnahmen an die Wiederherstellung der Ordnung in Irland nicht zu denken ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 24. März.

In der heutigen Reichstags-Sitzung fanden zur Berathung zunächst die von dem Abgeordneten Biehl und Genossen (Zentrum), Ackermann und Genossen (Konservative) und Graf Vehr und Bohren (Reichspartei) eingebrachten Anträge betreffend die Erweiterung der Innungsbesugnisse, über die gemeinsam berathen wurde. Abg. Biehl begründete seinen Antrag und führte aus, daß der Zweck desselben sei, im Handwerk Ordnung zu schaffen und dasselbe zu seiner Kräftigung in sich zu sammeln. Bundesbesvollmächtigter für Bayern, Obergieringstaß Heller, wies den vom Vorredner erhobenen Vorwurf zurück, daß die bayerische Regierung sich an der Frage zu wenig interessiert zeige. Ackermann erklärte, daß seine Partei anfänglich darauf habe warten wollen, bis die in der Thronrede angekündigten Regierungsvorlagen an das Haus gelangt sein würden, sich nach reiflicher Ueberlegung jedoch zur Wiedereinbringung ihrer Anträge entschlossen habe, weil die Frage eine brennende sei und die Handwerker in zahlreichen Zuschriften die im Antrage angegebenen Punkte als das nächste Ziel ihrer Wünsche bezeichnet haben. Sofern man will mit seinem Antrage den Innungsmeistern nicht unumschränkte Gewalt geben, sondern der Behörde die Befugniß vorbehalten, die Befähigung der Meister zu prüfen, ob sie in der That auch im Stande seien, die übernommenen Aufgaben zu erfüllen. Er wolle sodann verüthen, daß diejenigen Meister, welche an den Wohlthatseinrichtungen der Innungen nicht theilnehmen können, wie beispielsweise die auf dem Lande wohnenden Meister, in unbilliger Weise zu den Kosten herangezogen werden. Dr. Baumbach bemerkte, daß gegenüber früheren Berathungen über diese Frage heute nur das Neue aufgetaucht sei, daß die

Antragsteller vielleicht diesmal auf eine Mehrheit zu rechnen hätten. Dr. Meyer (Zentrum) bemerkte ihm gegenüber, die nationalliberale Partei stehe auch heute noch auf dem Standpunkt der Gewerbefreiheit und wird daher dem Antrage Ackermann nicht zur Annahme verfahren. Wenn aber Herr Baumbach gemeint hat, daß bei der Annahme dieser Anträge die Schuld an der nationalliberalen Partei läge, weil sie in dem vergangenen Wahlskampfe gemeinsam mit den Konservativen gegangen sei, so möchte er ihm entgegenhalten: mit wem sind denn die Herren der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei zusammengewandert? Sind denn nicht eine Reihe der Herren durch die Stimmen des Zentrums gewählt? Auch wir halten die Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes innerhalb unserer gewerbetreibenden Bevölkerung für eine wichtige Aufgabe einer verständigen wirtschaftlichen Sozialpolitik, und wir treten den Anträgen des Abg. Ackermann nur deshalb entgegen, weil unserer Ansicht nach auf dem Wege, den er einschlägt, dieses Ziel nicht erreicht werden kann. Was die Konkurrenzfrage betrifft, so ist ja schon verschiedentlich hervorgehoben worden, daß gegenüber derjenigen Konkurrenz, welche für den Handwerkerstand die gefährlichste ist, die vorliegenden Anträge nichts helfen. Was dann das erzielbare Moment betrifft, so hängt dies doch mit dem Befähigungsnachweis in dem Sinne, wie er hier gemeint ist, nur sehr mittelbar zusammen. Ich glaube, das wesentlichste Gewicht der Erziehung liegt in der richtigen Ausbildung der Lehrlinge, und diese kann sehr wohl auch durch die freien Innungen herbeigeführt werden, wie wir sie bereits in der Gewerbeordnung besitzen. Gegen die Vohren'schen Anträge sind auch eine Menge Einwände anzuführen, die gegen die Ackermann'schen vorgebracht sind; auch hier wird die Abgrenzung zwischen Handwerk und Fabrik die größten Schwierigkeiten machen, auch hier wird innerhalb der einzelnen Handwerke eine Spezialisierung eintreten, die große Bedenken hat; auch hier wird endlich das Prinzip durch eine Reihe von Ausnahmen, Verordnungs-befugnisse des Bundesraths u. s. w. durchlöcher. In Bezug auf die Innungsanträge kann ich mich kürzer fassen. Ich habe ja schon verschiedentlich an dieser Stelle betont, daß ich ein lebhaftes Interesse für die korporative Gliederung des Handwerkerstandes habe und ich die Organisation verständlicher gewerblicher Innungen für etwas sehr wünschenswerthes erkläre. Die Möglichkeit, solche Innungen zu errichten und sie zu Innungsverbänden zusammenzufassen, ist durch die Bestimmungen unserer gegenwärtigen Gewerbeordnung vollkommen gegeben, und wir haben ja gerade für die neuen Verbände noch voriges Jahr etwas gethan, indem wir ein Gesetz über die Ertheilung von Korporationsrechten an die Innungsverbände angenommen haben. Die Anträge werden dem Wunsche der Antragsteller gemäß an eine Kommission von 21 Mitgliedern, wie ich denke, verwiesen. Ich habe dagegen nichts einzuwenden. Wir haben allerdings im vorigen Jahre in der Kommission die Ackermann'schen Anträge eingehend berathen; indes ist eine weitere kommissionäre Prüfung der neuen Elemente, die durch die Vohren'schen Anträge hinzugekommen sind, durchaus wünschenswerth. Ich wiederhole nochmals: alle Maßregeln, welche sich auf das Wohl des Handwerkerstandes beziehen, werden bei mir und meinen Freunden stets die eingehendste und sorgfältigste Prüfung finden, aber diese Maßregeln müssen sich auf dem Boden der modernen Wirtschaftsordnung bewegen. Wenn man zu den veralteten Formen des Wirtschaftslebens zurückkehren will, dann läuft man Gefahr, durch diejenigen Maßregeln, die man einführt, selbst wenn sie in wohlwollender Absicht unternommen sind, den Handwerkerstand nicht zu fördern, sondern in seinen wesentlichsten Interessen zu schädigen.

Grillenberger sieht in den gestellten Anträgen nur eine Forderung von Privilegien für eine kleine Klasse im Handwerk, für die Großmeister, die seßhaft geworden sind.

Die Berathung wurde hierauf geschlossen und sämtliche Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Deutschland.

* Berlin, 24. März. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Albedyll, und des Kriegsministers, sowie die Meldungen der Generale v. Derenthal und Schlieffen entgegen und empfing um 12³⁰ Uhr in längerem Besuche den Großfürsten Wladimir, um 2 Uhr den Prinzen Heinrich, sowie den Herzog von Altenburg. Der Kronprinz von Dänemark, die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, sowie der Großherzog von Oldenburg sind heute abgereist. Später nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten gemeinsam mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden im Palais das Diner ein.

Die „Post“ hört, der Botschafter v. Kendl in Rom sei auf seinen Antrag in zeitweiligen Ruhestand versetzt. — Auch die „B. P. N.“ können auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen, daß der genannte Diplomat sein Demissionsgesuch eingereicht hat.

Die Arbeiterschungskommission des Reichstags setzte gestern die Berathung des Antrags Hise fort, welcher die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung (§§ 134—139) auch auf Werkstätten, welche „eine andere elementare Kraft“ regelmäßig benutzen, ausgedehnt wissen will. Der Regierungskommissar, Geh. Rath Vohmann, erklärte, daß die verbündeten Regierungen erst nach einer Beschlußfassung des Reichstages zu der Sache würden Stellung nehmen können, machte aber darauf aufmerksam, daß sich die Wirkung des Antrages Hise ohne nähere Erhebungen gar nicht übersehen lasse. Mit Rücksicht darauf regte Abg. Baumbach an, in der zweiten Lesung statt des von Hise beantragten Gesetzentwurfs eine Resolution zu beschließen — ein Gedanke, dem auch die Nationalliberalen beitraten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hise mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Eine zweite Lesung bleibt vorbehalten.

Das Herrenhaus setzte heute die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage fort. Professor Dove hält die atademische Vorbildung für besser als die Seminarbildung. Er sprach sich im übrigen für die Beseitigung der Reste der Maigesetze aus, will dafür aber feste und klare Gesetze, mit denen der Staat auskommen könne. Für die gegenwärtige Vorlage, die keine Garantie des Friedens biete, könne er nicht stimmen. Freiherr v. Mirbach sprach sich für die Vorlage aus. Die Kirche sei das feste Fundament des Staates; jede einer christlichen Kirche geschlagene Wunde treffe auch den Staat. Graf Brühl dankte dem Fürsten Bismarck für die Einbringung der Vorlage und bat gleichfalls um Annahme derselben, jedoch mit dem Amendement des Bischofs Kopp, durch welche der Frieden verbürgt werde. Heubürgermeister Dr. Miquel meinte, daß an Stelle des heute allerseits für unerträglich gehaltenen Zustandes etwas anderes gesetzt werden müsse. Das Zustandekommen des Vergleichs zwischen Staat und Kirche erachte er für so wichtig, daß er darum auch gegen seinen Standpunkt in einzelnen Punkten nachzugeben bereit sei. Zum ersten Male stehe die katholische Kirche unter einem Papst, der die Stärkung des Deutschen Reiches für ein wesentliches Interesse der katho-

Fest im Sturm.

Erzählung vom Nordstrand.

Von A. Würtzburg.

(Fortsetzung.)

Während sie noch dastanden, Beide vielleicht eine Unterbrechung der bangeu Pause erwartend, die von Augenblick zu Augenblick hätte drückender werden müssen, hatten sie kaum auf das, was draußen vorging, Acht gegeben.

Das Pfeifen, Schäumen und Heulen des Windes, das Brausen, Gurgeln und Schäumen des Wassers war geradezu beängstigend geworden. Der Aufbruch der Elemente steigerte sich, obgleich eine Steigerung derselben kaum noch möglich schien. Ab und zu drang eine menschliche Stimme durch das Getöse, um alsbald wieder zu verhallen.

„Hilf! Hilf!“ tönte es plötzlich ganz vernehmlich in unmittelbarer Nähe des Hauses.

„Der Deich, Alle Mann zur Stelle!“

Jan Runge rief und sagte dann:

„Du wirst die Todtenwache halten, Antje, ich muß hinaus, weil meiner die Lebenen bedürfen.“

Antje sprach kein Wort. Sie athmete tief auf und sah sich schau um, als sie allein war.

Ihr war bang um's Herz, Jans Worte hatten einen tiefen Eindruck auf sie gemacht. Vor sehr kurzer Zeit würde sie sich einer solchen Sprache noch gefreut haben, nun war's ihr, als hätte sich abermals ein Stiel von ihr losgelöst und sie sei wieder einsamer, wieder viel ärmer geworden.

Stunde auf Stunde verrann und Niemand hörte Antje in ihren düsteren Betrachtungen. Die Vergangenheit zog an ihrem inneren Auge vorüber und sie fand keine Freude, keine trostreiche Erinnerung an ihr. Die Gegenwart war ein volles Maß bitteren Leidens, das sie in der Zukunft leeren mußte, und sie fühlte doch nicht die Kraft dazu. War sie wirklich widerstandsfähig, wie ihr Vater es eines Tages gesagt hatte?

Sie war es nicht, sie fühlte, daß die Stunde nicht mehr fern war, wo sie unter der doppelten Last zusammenbrechen würde.

Sinnschwandern in die Welt, den Gatten hier zurücklassend, an dem sie doch durch heilige Bande geknüpft war!

Sie dachte an das, was Jan ihr gesagt. Konnte er denn glauben, daß sie Wilhelm liebte? Nein — nein, sie liebte ihn nicht — sie hätten nur nicht so mit einander zu leben brauchen.

Wilhelm Gerdes würde die schöne Eva von Dinta heirathen, sie wüßte besser zu ihm. Aber indem sie so dachte, fühlte sie einen herben Schmerz. Warum? Es that ihr leid, daß er dieses Mädchen liebte, sie konnte nicht anders denken, als daß er unglücklich mit ihr werden müßte.

Die Luft drohte sie zu erstickend. Sie schaute sich in's Freie hinaus, ob auch ein wilder Sturm sie umbrausen würde. Die Einsamkeit war ihr unerträglich.

Sie hatte den alten Pastor sehr lieb gehabt, aber jetzt war ihre Gegenwart eine Unheiligung dieser Stätte des Todes. Sie konnte nicht an den Todten denken, ihre Gedanken beschäftigten sich nicht mit ihm, sondern mit den Lebenden, mit Wünschen und Hoffnungen, mit Jammer und Verzweiflung, mit frevelhaften Klagen gegen ihr Geschick. Heute schien die kühle, friessche Natur vollständig Schweißbruch gelitten zu haben. Sie mußte hinaus — in's Freie. Nur einen freien Athenzug thun!

Noch einmal hob sie das Tuch von dem stillen Antlitz des Todten und warf einen langen Blick darauf; dann deckte sie es wieder zu und verließ eilig das Gemach, dessen Thür sie hinter sich verschloß, und dann das Haus. Draußen stand sie einige Augenblicke hochathmend still.

Es war schon gegen Morgen. Im Osten dämmerte ein fahles Frühroth auf, aber der orkanähnliche Sturm hatte noch nicht an Heftigkeit nachgelassen und obgleich die Zeit der Ebbe bereits eingetreten war, so wälzten sich doch noch immer neue Wasserwallen gegen den Deich, dessen Höhe auch der Wasserstand bereits bis zur Hälfte erreicht hatte.

Im Dorfe war Alles wach, in jedem Hause brannte Licht und einige Frauen standen vor den Thüren. Als die junge Frau sich näherte, blühte man sie erlaut an, wagte aber nicht, sie anzureden. Es war ehemals anders gewesen. Antje Bruns hatte überall einmal nachgesehen und Umschau gehalten, auch manch'

freundliches Wort mit Dieser oder Jener gesprochen, aber seitdem sie nun Gutsherrin geworden, kümmerte sie sich wenig genug um die Dorfbenwohner.

Am Ausgang des Dorfes aber trat ihr die Frau Rüdiger's in den Weg. Sie kam vom Deiche her und blickte sehr verflört. Als sie Antje sah, stieß sie einen Freudenruf aus.

„Sie sind hier? O, nun ist's gut! Ich glaubte Sie im Herrenhause. Es sieht schlimm aus und Herr Gerdes will's nicht glauben, wie er es die ganze Zeit her nicht hat glauben wollen. Das Wasser growlt noch immer gegen den Deich und mein Mann sagt, er könne unmöglich Stand halten. Alle Leute sind draußen, es ist aber nichts zu machen; bricht der Deich — der Wind steht gerade auf das Herrenhaus.“

„Und mein Mann ist im Herrenhause?“ kam es von Antje's Lippen. Ihre abgepannten Züge belebten sich. „Man hat ihn nicht gewarnt?“

„D, gewarnt hat man den Herrn, aber er will nicht daran glauben. Er sagt, er lasse sich nicht mit Mählein füttern und er habe schon schlimmere Stürme erlebt als den heutigen. Das ist freilich wahr, aber der Wind ist ein anderer und steht gerade auf die schadhafte Stelle im Deich und auf das Herrenhaus.“

Antje ätztete am ganzen Körper.

„Aber das Wasser muß schon im Fallen sein“, sagte sie wie zum eigenen Trost.

„Es ist in den letzten fünf Minuten um einige Zoll gesunken, Frau Gerdes, und der Herr Kapitän versicherte, daß man noch ein Steigen erwarten dürfe.“

„So will ich meinen Mann auf die Gefahr aufmerksam machen“, sagte Antje schon im Davonschreiten.

„Um Gottes willen, Frau Gerdes, Sie werden das nicht thun. Alle Leute sind vom Herrenhause geflüchtet.“

Wieder leuchtete es in Antje's Augen auf.

„Grüß meinen Vater und Pastors Jan — sein Vater ist gestorben — wenn Ihr sie seht, Frau Dörthe. Ich muß hin, Ihr werdet das wohl begreifen. Ich kann meinen Mann nicht im Stich lassen. Oder würdet Ihr es wohl thun?“

(Fortsetzung folgt.)

schen Kirche erklärte. Wenn die Gewissheit eines gleichen Verhaltens eines späteren Papstes für die Zukunft auch nicht vorliege, so müsse man doch zunächst die Handlungen nach dem heutigen Stande der Dinge einrichten. Da sich die Weltlage thatsächlich so gestaltet habe, daß die katholische Kirche ein hohes Interesse daran habe, sich gut mit Deutschland zu stellen, sei anzunehmen, daß auch der zukünftige Papst die gleiche Haltung gegen Deutschland einnehmen würde. Hier könne nicht von protestantischen Gefühlen gesprochen werden, sondern unser Staat als paritätischer müsse seine Aufgabe als Friedensvermittler zwischen den Konfessionen erfüllen. Mit dieser Vorlage habe die Regierung ihr im vorigen Jahre abgegebenes Versprechen eingelöst. Hoffentlich sei damit der dauernde Friede hergestellt, auch ohne Annahme der Amendements Kopp, denen er nicht zustimmen wolle, während er bereit sei, für die Vorlage selbst im Großen und Ganzen zu stimmen. Nachdem Landsberg, Zieten-Schwerin und Mantuffel für die Vorlage gesprochen, schloß die allgemeine Debatte. Es folgte ein Resümee des Berichterstatters Adams. Art. 1 der Kirchenvorlage, welcher von den Seminaristen zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen handelt, wurde ohne Debatte angenommen. Zu Art. 2 (Anstellung der Geistlichen) sprach v. Rothkirch-Trach für seinen Neben Antrag, die Anzeigepflicht und das Einspruchsrecht für eine Amtsverwaltung, welche die Dauer von 6 Monaten nicht überschreitet, aufzuheben; Miquel sprach sich gleichfalls für dasselbe aus, Bischof Kopp und der Kultusminister dagegen. Der Antrag Rothkirch wurde abgelehnt, § 1 mit dem Zusatz Kopp angenommen, wonach das Einspruchsrecht fortan nur für eine dauernde Uebertragung des Pfarramts gilt. § 1a. des Art. 2 (Zulässigkeit des Einspruchs) ward in der Kommissionsfassung angenommen und dann die folgenden Paragraphen debattelos unverändert nach den Kommissionsvorschlägen genehmigt. Zu § 4, welcher das Messelesen und die Spendung der Sakramente straffrei lassen will, außer wenn es seitens der Mitglieder nicht zugelassener Orden erfolgt, befragte Bischof Kopp die Streichung der beschränkenden Bestimmungen. Der Kultusminister meinte, daß ein Mangel an Geistlichen nicht vorhanden sei und daß mit der Annahme des Kopp'schen Antrages der Agitation der Jesuiten freie Bahn gegeben sei. Mit dem Kommissionsvorschlag war der Minister einverstanden. Das Haus trat dem Antrage der Kommission mit der folgenden von Mantuffel vorgeschlagenen Fassungänderung bei: Vorstehende Bestimmung (Straffreiheit des Messelesens etc.) findet auch Anwendung auf Mitglieder von Orden und ordensähnlichen Kongregationen, sofern dieselben für das Gebiet der preussischen Monarchie zugelassen sind. Fürst Bismarck erschien während der Abstimmung. Artikel 3 wurde unverändert angenommen, desgleichen Art. 4 (betr. die kirchlichen Straf- und Zuchtmittel in Kommissionsfassung). Zu Art. 5 (Orden) lag ein Antrag Kopp vor, welcher die Zulassung der Orden nicht von dem Beschluß des Ministeriums abhängen lassen will, und ein Antrag Adick's, wonach die Orden zur Erziehung der weiblichen Jugend nur insoweit zugelassen sind, als es sich um nicht mehr schulpflichtige weibliche Personen handelt. Graf Pfeil befragte die Kommissionsfassung und forderte Herrn Bischof Kopp auf, Vertrauen zur Regierung zu haben. Bischof Kopp hält eine besondere Beschlußfassung des Ministeriums für unnötig, da ja über jede einzelne Niederlassung eines Ordens noch besonders zu entscheiden sei. Er persönlich habe Vertrauen zur Regierung; um seine Person allein aber handle es sich nicht. Adick empfahl seinen Antrag. Miquel sprach gegen den Antrag Kopp und für das Amendement Adick's. Dernburg bemerkte, daß nur durch ein Versehen der früheren Gesetzgebung die Wirksamkeit der Ursulinerinnen ausgeschlossen worden sei. Kultusminister v. Goxler erklärte sich gegen den Antrag Kopp. Es handle sich nur um wenige Orden, die aus politischen Gründen ausgeschlossen werden mußten. Die wiederholte Veragung der Niederlassung an einzelnen Orten würde vielmehr Mißstimmung hervorrufen. Ein neuer Vertagungsantrag wurde abgelehnt. Graf Bruel bekämpfte den Antrag Adick's. Bischof Kopp beantragte hierauf, in seinem eigenen Antrag die Worte „und dürfen Niederlassungen errichten“ zu streichen. Der Berichterstatter Adams erklärte sich hiernach mit dem Antrag Kopp einverstanden. Der Antrag Adick's wurde darauf abgelehnt, der Antrag Kopp (wofür Fürst Bismarck und der Minister Friedberg stimmten) zu § 1 angenommen. Die übrigen Paragraphen wurden in der Kommissionsfassung genehmigt. Bischof Kopp erklärte nunmehr, daß er mit mehreren katholischen Freunden für das Gesetz stimmen werde, in der Hoffnung, daß man im andern Hause in dem einen oder andern Punkte den Wünschen der Kirche entsprechen werde. Hierauf wurde der Zusatzartikel (Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes über die Verwaltung erledigter Bistümer), dann mit sehr großer Majorität das ganze Gesetz angenommen. Zu der Resolution der Kommission, daß die Regierung sich mit den kirchlichen Oberbehörden wegen Aenderung der Gesetze vom 20. Juni 1875 und vom 7. Juni 1876 in Verbindung setzen möge, sprachen Dernburg, Struemann, Miquel gegen die Annahme, Graf Hagfeld und der Herzog v. Ujest dafür. Die Resolution wurde sodann abgelehnt.

— Diejenigen Zeitungsnachrichten zufolge hätte die Ansicht, daß Deutschland an der nächsten Pariser Weltausstellung teilnehmen werde, jetzt wieder an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Der Berliner Berichterstatter der „Pol. Kor.“ hat Grund, anzunehmen, daß diese Nachrichten auf irrigen Voraussetzungen beruhen. Es bleibt vorläufig noch nach wie vor in hohem Grade unwahrscheinlich, daß sich Deutschland in irgend einer Weise an jener Weltausstellung beteiligen werde.

— Die Versammlung der Stadtverordneten beendete heute die Etatsberatung und setzte den Betrag der Gemeindeeinkommensteuer wie bisher auf 100 Proz. der Staatseinkommensteuer fest.

Stuttgart, 23. März. Das Kaiserfest ist in Stuttgart und im ganzen Lande auf's glänzendste begangen worden, auch die kleinsten Dörfer blieben mit festlichen Veranstaltungen nicht zurück. Auf dem Lande wurde die Feier meist auf den Sonntag verlegt, wo Festgottesdienste und Bankette stattfanden. Am Dienstag folgten Feiern in den Schulen nach. Sehr schön gelangen trotz der nicht ganz günstigen Witterung die Freudenfeuer auf den Bergen des Landes, man sah deren von den Stuttgarter Aussichtsthürmen aus gegen 50, vom Hohenstaufen und Hohenemfen bis zu den Schwarzwaldbergen. — Am gestrigen Haupttag fanden offizielle Diners beim höchstkommandirenden General v. Alvensleben und beim preussischen Gesandten Grafen Bessehlen statt, an denen die Minister, die Hofchargen und die Gesandten theilnahmen. Von den Mitgliedern des königlichen Hauses waren der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und die Herzogin Eugen, Großfürstin von Rußland, nach Berlin zur Beglückwünschung des Kaisers gereist. — Die öffentliche Hauptfeier fand gestern Abend im großen Saal der Lieberhalle statt, an der gegen 3000 Personen theilnahmen. Die Festreden hielten Dr. Göz und Professor Heimgeler. Das Hoftheater veranstaltete eine Festvorstellung mit Festspiel und lebenden Bildern. Rühmend ist hervorzuheben, daß — abgesehen von der Sozialdemokratie — keine Partei von der Theilnahme am Kaiserfest sich ausschloß. Eine sehr schöne patriotische Feier hielten die Katholiken Stuttgarts am Montag Abend ab. — Die Ständekammer ist heute wieder eröffnet worden, die Kammer der Standesherrn hielt ihre erste Sitzung heute Morgen 1/2 12 Uhr ab. Die Kammer der Abgeordneten eröffnet heute Abend ihre Sitzungen. Die Erste Kammer tritt morgen in die Beratung der Kirchenverträge ein, die Kammer der Abgeordneten erledigt zunächst einige kleinere Vorlagen, ehe sie an die Beratung des Etats herantritt. Ueber die Ansichten der neuen Besteuerung von Grund und Boden, Gebäuden und Gewerben läßt sich noch nichts vorhersehen; die meisten Abgeordneten haben auf an sie gerichtete Anfragen sich ihre Abstimmung freigelassen, da sie die Darlegungen der Regierung und der von Seite der Industrie vorbereiteten Einwände abwarten wollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Die „Politik“ bezeichnet die Meldungen über die Einbringung des Antrages auf Wiedereinführung der konfessionellen Schule als erfunden. Der Liechtenstein-Klub habe allerdings zwei Sitzungen abgehalten, doch in keiner sei von diesem Gegenstande die Rede gewesen. Dagegen wissen „Narodni Listy“ zu berichten, daß der Liechtenstein-Klub wieder über die konfessionelle Schule herathen habe. Die Einbringung der kirchlichen Schulnovelle hänge noch von der Entscheidung der Vertrauensmänner der Rechten ab.

— Der Bericht über die Schlusssrechnungen des Jahres 1885 ist dem ungarischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Bericht konstatirt eine nicht unbedeutende Verschlechterung im Vergleich zu den zwei Vorjahren, wie das längst bekannt ist und von der Opposition in der diesjährigen Budgetdebatte auf Kosten des ungarischen Staatskredits so sehr ausgebeutet wurde. Im Ordinarium war für dieses Jahr ein Ueberschuß von 3 Millionen Gulden vorgezogen und statt dessen ergab sich ein Abgang von 6,7 Millionen, der aber mit Zurechnung der für Nachtragskredite, Vorkäufe, Investitionen und anderweitigen Vermögensaufbau verausgabten Summen sich auf 40,2 Millionen Gulden erhöht hat. Das wirkliche Defizit, dem kein unmittelbar rentabler Vermögenszuwachs gegenüber steht, beträgt also 6,7 Millionen Gulden, weil die Resortausgaben in Wirklichkeit den Vorschlag um 12 Millionen Gulden übertrafen. Wären keine Kreditüberschreitungen gemacht, so hätte Graf Szapary im Ordinarium den doppelten Betrag des vorausberechneten Ueberschusses erzielt. Denn die ordentlichen Einnahmen sind über Erwartung günstig ausgefallen, so zwar, daß das Jahr 1885 im Vergleich zu 1882 um 27,6 Millionen, im Vergleich zu 1883 um 17 und im Vergleich zu 1884 um 16 Millionen Gulden mehr ergab. Eine so bedeutende Steigerung der Einnahmen beweist also trotz des unbedeutenden Rückgangs im Jahre 1886 einiger direkten und indirekten Steuern die Thatsache, daß Ungarns Verschuldung bedeutend geringer ist, als die Entfaltung der Einnahmen. Die Aufgabe des neuen Finanzministers kann keine andere sein, als die Reform des Finanzwesens auf all jene Gebiete auszudehnen, auf welchen sich solche Uebelstände ergaben, die die planmäßige Ordnung der Finanzen vereiteln und einen Rückfall selbst bei normalen Verhältnissen möglich machen. Damit in Zukunft keine bedeutenden Kreditüberschreitungen vorkommen, wird Tisza, wie er das auch in der Schlusssrechnungsdebatte andeutete, eine Reform des Rechnungs- und Kontrollwesens im Wege einer Enquete durchzuführen. Sein Prinzip ist, die Staatsstätigkeit nicht durch übertriebene Sparsamkeit zu beengen, sondern das Einnahmewesen den höheren Erfordernissen gemäß zu entwickeln und so auf Herstellung des Gleichgewichts hinzuwirken, und er hofft dieses Ziel bei normalen Friedenslage schon in seinem ersten Budget durch sehr wesentliche Steuerreformen, wenn nicht vollständig, so doch zum größten Theil zu erreichen. Sein technischer Beirat, Staatssekretär Welterle, ist ein ausgezeichnete Kenner der Staatsfinanzen sowohl in der Theorie, die Finanzverhältnisse anderer Länder, als in der Praxis speziell die ungarischen Verhältnisse betreffend, und wird Tisza mit seiner Hilfe schon leicht jene neuen Einnahmequellen eröffnen, welche unter den gegebenen Verhältnissen am leichtesten zum Ziel führen. In die Einzelheiten dieser Reformen einzugehen wäre verfrüht. Denn diesbezüglich wird auch die politische Lage von Einfluß darauf sein, ob z. B. solche Steuern, wie Mahsteuer, Regisirgebühr etc. eingeführt werden sollen. Bei normalen Verhältnissen wird das nicht notwendig sein, weil die Finanzlage des Landes noch eine viel günstigere ist, als daß so stark belastende neue Steuern erforderlich wären.

Niederlande.

Haag, 24. März. Die Regierung suchte die Ermächtigung der Kammer nach, die Dienstzeit der Land-

und Seemiliz, die 1887 zur Entlassung käme, auf ein Jahr verlängern zu dürfen. Die Regierung hege zwar das Vertrauen, daß der Frieden erhalten bleibe, glaube aber bei den Rüstungen der anderen Staaten diese Vorsichtsmahregel nicht unterlassen zu sollen. Gleichzeitig wurde der Kammer von dem Stande der Land- und Seetruppen vertraulich Mittheilung gemacht.

Frankreich.

Paris, 24. März. Jules Ferry schiffte sich heute von Marseille nach Algier ein. — Auf Beschluß des Ministerraths wird die Regierung in der Debatte über die Erhöhung der Viehzölle keine Stellung nehmen, der Handelsminister und der Ackerbauminister werden in der Kammer ihre persönlichen Meinungen vertreten. Die Regierung wagt hier also ihre Neutralität in derselben Weise wie bei der Erhöhung der Getreidezölle. Uebrigens hat die Deputirtenkammer heute mit 330 gegen 221 Stimmen beschlossen, in die Beratung der einzelnen Artikel der Vorlage über die Viehzollerhöhung einzutreten. Der Minister des Auswärtigen erlitt heute in der Kammer eine kleine Niederlage, herbeigeführt bei der Beratung über die Kreditvorlage von 150,000 Frs. für den Ankauf eines Hauses als Gesandtschaftshotel in Tokio. Die Vorlage wurde von mehreren Rednern angegriffen. Flourrens verteidigte sie auf das Nachdrücklichste, die Kammer verwies die Forderung jedoch an den Ausschuß. Der Sozialist Moyer führte eine Debatte über die Auflösung des Gemeinderaths von Marseille herbei; er sagte, er finde, daß die That vom 18. März 1871 nicht verfassungswidrig gewesen sei, weil damals keine Verfassung bestanden habe. Conzeilspräsident Goblet antwortete dem Redner sehr bestimmt. Er erklärte, der Gemeinderath von Marseille habe die Verherrlichung des 18. März gewagt; diese Verherrlichung sei nicht bloß verfassungswidrig, sondern sie verleihe zugleich die Gefühle der übergroßen Mehrheit der Bürger; die Auflösung des Gemeinderaths sei keine Maßregel gegen die Freiheit, sondern bloß ein Mahnruf zur Beobachtung des Gesetzes. Die Regierung werde keine Bedenken tragen, in gleichem Falle ebenso zu handeln.

— Im Chateau d'Eu-Theater fand eine von den Pariser radikalen Gemeinderäthen veranstaltete Versammlung statt, in welcher die geplanten, aber durch die Kammer verzögerten städtischen Bauten, namentlich die Stadtbahn, besprochen werden sollten. Den Vorsitz der ungemein zahlreichen Versammlung führte der Gemeinderathsbobmann Mesfurer. Dieser, sowie die Gemeinderäthe Longuet, Binder, Berry und Humbert legten dar, daß der Gemeinderath Alles gethan habe, um die bauliche Entwicklung von Paris zu fördern, aber die „Provinzmänner“ der Kammer hemmen und lähmen beharlich seine Bemühungen. Einige junge Redner der an Zahl gering vertretenen, aber sehr geräuschvollen Anarchisten griffen die Gemeinderäthe heftig an und beschuldigten sie, die Interessen der Arbeiter zu vernachlässigen. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Versammlung erklärte, daß es notwendig sei, der Geschäftsnothlage ein Ziel zu setzen, den unbeschäftigten Händen Arbeit zu geben, Paris mit den feineren Bedeutung entsprechenden Beförderungsmitteln zu versehen und die Zusammenziehung der Vertheilungsmittel des Landes zu erleichtern; demgemäß fordere die Versammlung Regierung und Kammer auf, schleunigst die Vorlagen der betreffenden Bauten, und namentlich den Bau der Stadtbahn anzunehmen. (Auf die Finanzlage des Landes scheint man in diesen Kreisen weiter keine Rücksicht zu nehmen.)

Großbritannien.

London, 24. März. Der vormalige Minister Hicks Beach ist heute Abend nach Deutschland abgereist, um wegen seines Augenleidens deutsche Aerzte zu konsultiren. — Im Oberhause theilte der Regierungsvertreter mit, die Regierung besitze eine schriftliche Erklärung Chinas, wonach dieses für die Bezeichnung Port Hamiltons oder eines andern Theils Koreas Bürgerschaft leiste und woraus sich ergebe, daß China von Rußland die Zustimmung ertheilt sei, Rußland werde das Gebiet von Korea nicht behelligen, falls die Engländer Port Hamilton räumen. Rußland ertheilte die bezügliche Zustimmung nicht England, sondern China.

Rußland.

St. Petersburg, 24. März. Bei dem zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm in Gatchina stattgehabten Festmahl trugen der Kaiser und die Großfürsten preussische Uniformen und Ordensbänder. Nachdem der Kaiser Alexander auf den Deutschen Kaiser getoastet hatte, wurde die preussische Nationalhymne angestimmt. Am 22. März empfing der Kaiser auch die Deputation des Kaiser-Alexander-Regiments, welche sich in der neuen Ausrüstung präsentirte. — Bei dem gestrigen Diner auf der deutschen Botschaft toastirte Minister v. Giers auf den Kaiser Wilhelm und der deutsche Botschafter Herr v. Schweinitz auf den Kaiser Alexander.

Bulgarien.

Sofia, 24. März. Der Regent Schiffkoff und der Ministerpräsident Radoslawoff traten gestern ihre Rundreise durch die Provinzen an. Stoilow ist von Konstantinopel hierher zurückgekehrt.

Ostindien.

Kalkutta, 22. März. Heute ist das Nauroz-Fest, an welchem Tage, wie man annimmt, die Ghilzais einen neuen Aufstand gegen den Emir beginnen wollen. Benuhigende Gerüchte sind nach dem Pendschab gedrungen, aber nach den letzten Nachrichten aus Kabul ist dort Alles ruhig. Der Emir hat die Häuptlinge der Stämme zu sich entboten. Er hat übrigens die Vorsicht beobachtet, Truppen von Kandahar und Kabul nach Kelat-i-Ghilzai und Ghazni zu senden. Sollte ein bedeutender Aufstand ausbrechen, so wird es wahrscheinlich nöthig sein, die Garnison von Pischin zu verstärken, um die

Ruhe an der Grenze aufrecht zu erhalten. General Roberts wird am 27. d. auf seiner Rundreise in Quetzah eintreffen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. März.

Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Badischen Staatseisenbahnen Nr. 13 enthält allgemeine Verfügungen über die Organisation des Eisenbahnbetriebsdienstes, die Berechnung der Personenbilletts, die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren und die Ausgabe kombinirbarer Rundreisebilletts, sowie sonstige Befanntmachungen, betreffend die Befegung von Bahnerpedatoren- und Bilettausgeberstellen, die landwirthschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M., Privatwagen, Eisenwagen, den Nassau-Badischen Güterverkehr, Betriebsöffnungen und Mittheilungen, endlich Dienstnachrichten.

Das Programm für die Eröffnungsfeier des Schlacht- und Viehhofs am Montag den 28. März ist folgendermaßen festgestellt worden: 10 1/2 Uhr Vormittags: Festzug der Messegerechtigten von Wühlburgerthorplatz durch die Kaiserstraße zum Schlacht- und Viehhof in folgender Reihenfolge: Ein Herold mit zwei berittenen Begleitern, ein Musikcorps, zwei Reiter, das Junfsteigen, getragen von vier Knaben, vier Schläger, bekränzte Schlachtthiere, Kehrlinge und Bursche, ein Musikcorps zu Pferde, Standartenträger, zehn Reiter, die Messegerechtigtenmitglieder und Eingeladene zu Wagen; 11 1/2 Uhr Ankunft am Schlacht- und Viehhof, Begrüßung der Mesger daselbst durch einen Vertreter der Stadt, Rundgang durch die Schlacht- und Viehhofanlage, sowie Besichtigung der Viehhausstellung; 1 1/2 Uhr Freischießung in der Viehhausstellung; 2 Uhr Rückfahrt in die Stadt. Von 2 1/2 Uhr an ist die Besichtigung der Schlacht- und Viehhofanlage durch das Gesamtpublikum bei freiem Eintritt gestattet. 3 bis 6 Uhr findet Musik auf dem Vorplatz des Schlacht- und Viehhofs, um 3 Uhr Festessen im kleinen Saale der Festhalle, 8 Uhr Abends Festball der Messegerechtigten auf dem Festplatz. Der Markt und die Ausstellung von Vieh ist auf Montag den 28. März von 10 bis 1 Uhr bestimmt und wird Dienstag den 29. März von 9 bis 12 Uhr fortgesetzt.

Die Direktion des Badischen Landesvereins für Seidenmission hat in diesen Tagen einen Aufruf für eine Mission in Kamerun in Westafrika erlassen, von dessen Inhalt wir im nachfolgenden Notiz nehmen. Gegen Ende des vorigen Jahres wurden von der Missionsgesellschaft in Basel die ersten Sendboten nach Kamerun ausgesandt und damit eine Frage, die schon lange weite Kreise bewegt hatte, zum vorläufigen Abschluß gebracht. Durch die Erwerbung der Schutzgebiete für das Deutsche Reich wurde vielen Vaterlandsfreunden, die für die neue Kolonialbestrebungen eingenommen waren, der Gedanke nahe gelegt, den neuen, heidnischen Völkern außer den politischen und wirtschaftlichen Neuerungen auch die Segnungen des Christenthums zu bringen, in der Ueberzeugung, daß eine Kolonisation heidnischer Gebiete nur dann gelingen könne, wenn sie mit der Mission Hand in Hand gehe. Das Erste, was in dieser Hinsicht ins Auge gefaßt wurde, war das Land am Kamerunfluß in Westafrika. Von vielen Seiten angefordert, hat die Basler Missionsgesellschaft sich entschlossen, nachdem ihr von der Reichsregierung die wohlwollendsten Zusagen in Betreff ihrer dortigen Thätigkeit in Gemeinden und Schulen gemacht worden und nachdem die Verhandlungen mit der englischen Baptistenmission, die dort schon längere Zeit in Thätigkeit gewesen und einige Gemeinden und Schulen unter ihrer Leitung hatte, ein günstiges Resultat gewonnen, die Mission dort zu übernehmen und weiterzuführen. Um den Preis von 80,000 Mark ging das den englischen Baptisten gehörige Viktorialand nebst sämtlichen Missionsgebäuden in den Besitz der Basler Mission über. Einen Theil des Kaufpreises hatten aber einige patriotische Deutsche übernommen, so daß die Basler Gesellschaft noch 52,000 Mark aufbringen mußte. Fünf Missionäre wurden nun nach Kamerun geschickt, von denen der eine, Missionar Becker aus Ruffheim bei Karlsruhe, am vierten Tag nach der Landung am Klimafieber gestorben ist. Wir wünschen der deutsch-englischen Mission in unserm Schutzgebiet günstige Erfolge in der Gewinnung der Heiden für die Segnungen der Civilisation und des Christenthums. Es ist aber Sache des Volkes, diese neue Unternehmung mit Beiträgen zu unterstützen. Denn nur unter der Voraussetzung hat die Basler Gesellschaft das neue, voraussichtlich an Opfern reiche Missionsgebiet übernommen, daß ihr eine weitgehende Unterstützung zu Theil werde. Mögen diese Heilen auch als Anregung dienen, der Basler Mission Mittel an die Hand zu geben, um dieses für das deutsche Volk so wichtige Werk kräftig zu fördern.

Vom Lande, 24. März. (Geflügelzucht.) Mit den sonnigen Tagen des Vorfrühlings fängt für den Geflügelzüchter die Ertragszeit wieder an und hauptsächlich die Hühnerhöfe beginnen wieder reichlichen Ertrag an Eiern zu liefern. Mit der Reizeit der Hühner beginnt auch der Handel mit Vogelhühnern wieder lebhafter zu werden. Seit unser Geflügelmarkt mit ausländischen — hauptsächlich italienischen — Hühnern so sehr überflutet wird, ist auch die Verbreitung von Krankheiten unter unserm Hausgeflügel größer geworden. Die Hühnerdiphtheritis ist überall zur Plage für den Geflügelzüchter geworden und alljährlich verfällt dieser Seuche eine große Zahl werthvoller Thiere, ja ganze Geflügelhöfe können durch Einschleppen dieser Krankheit aussterben. Daß die Händler mit fremdländischem Zuchtgeflügel oft die Verbreiter der Geflügelkrankheiten sind, ist eine bekannte Thatsache. Wenn die zum Verkauf ausgebotenen Thiere gesund aus ihrem Heimathlande kommen, dann aber zu Tausenden in enge Körbe gepackt werden und oft wochenlang mit den primitivsten Transportmitteln von Ort zu Ort geschleppt sind, ist es kein Wunder, wenn unter denselben Krankheiten entstehen. Wer eben solche Thiere kauft und seinem Geflügelhofe einverleibt, der ist der Gefahr ausgesetzt, daß er auch die gefährlichste Geflügelkrankheit einschleppt. Es ist deshalb beim Einkauf von fremdem Zuchtgeflügel größte Sorgfalt anzuwenden.

Gernsbach, 24. März. (Kaiserfeier.) Die Firma Kitz und Klump veranfaltete zur Feier des vorgestrigen nationalen Festtages ihren Arbeitern eine gemeinsame Feier, die in der herzlichsten Weise verlief. Auf ein nach Berlin an Seine Königliche Hoheit den Großherzog mit der Bitte um Uebermittlung an Seine Majestät den Kaiser von den Versammelten abgegangenes Glückwunschtelegramm ging die Rückantwort ein:

Die Glückwünsche der 92 Arbeiter Ihrer Firma haben Seine Majestät den Kaiser dankbar gerührt. Ich habe die Vermittlung der Glückwünsche um so lieber angenommen, als ich weiß, wie das Wohl der Arbeiter dem Kaiser angelegen ist. Friedrich, Großherzog.

1. Jahr, 23. März. (Kaiserfeier.) Unter lebhafter und allgemeiner Theilnahme der Einwohner wurde der 90. Geburtstag unseres hochverehrten Kaisers hier gefeiert. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich statt, der Festtag selber wurde in aller Frühe durch Böllerschüsse, Glockengeläute und Tagwache begrüßt. Zum Festgottesdienst marschirten in feierlichem Zuge mit Musik der Militärverein und die freiwillige Feuerwehr, welchem sich eine große Anzahl von Beamten und sonstigen Einwohnern anschloß. Stadtpfarrer Wachs hielt eine treffliche, die Gemüther ergreifende und erhebende Festpredigt. Nach der Kirche fand in der Aula des Volksschulgebäudes die Feier des Gymnasiums statt mit Gesangs- und Deklamationsvorträgen der Schüler und einer Ansprache des Direktors. Um 1 Uhr versammelten sich über 100 Männer im Gasthof zur Sonne zum Festmahle, bei welchem Herr Sander mit beredten und feierlichen Worten den Kaiser als den in unermüdlicher Pflichttreue arbeitenden Schöpfer und Schirmherrn des Reiches als den mächtigen Kriegshelden und weisen gütigen Friedensfürsten schilderte und den Gefühlen und Wünschen Ausdruck gab, mit welchen jeder deutsche Patriot an diesem schönen, hohen Ehrentage zu seinem Kaiser emporklickt. Mit freudigem Jubelruf stimmte die ganze Festversammlung ein in das Hoch dem Kaiser, womit Herr Sander seine begeisterte Rede schloß, wie auch in das Hoch auf unseren geliebten, zur Stunde an der Seite des Kaisers weilenden Großherzog, welches Herr Oberamtsrichter Eichrodt mit warmer Empfindung ausbrachte. Um 8 Uhr Abends zog ein imposanter Festzug mit über 300 Fackelträgern vom Volksschulgebäude durch die Straßen der Stadt nach dem feierlich geschmückten Rappensaal, wo das Festbankett abgehalten wurde, bei welchem Herr Stadtdirektor Wüthler in seiner kühnen, pafsenden Weise den mit patriotischer Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser hielt. Abwechslend mit Musik- und Gesangsvorträgen folgte dann, von Herrn Medizinalratz Kröle ausgebracht, ein ebenso freudig wiederhallendes Hoch auf den hohen Landesherren, dann ein schneideiniger und zündender Trinkspruch auf die Armee von Herrn Sander und eine vortreffliche Rede des Herrn Stadtpfarrer Wachs auf das einige deutsche Vaterland. Die Stadt und die Handelskammer Laß hatten folgendes Telegramm an Seine Majestät den Großherzog nach Berlin abgeandt:

An Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden in Berlin.

Tiefbewegt von den Gefühlen des Dankes, der Treue und der patriotischen Erhebung, mit welchen das deutsche Volk das Geburtsfest seines erhabenen Kaisers feiert, nehmen wir an dem für Eure Königliche Hoheit so bedeutungsvollen Gedentage den herzlichsten, freudigen Antheil und gestatten uns die unterthänige Bitte, Seiner Majestät den Ausbruch unserer herzlichsten Glückwünsche allergnädigst zu Füßen legen zu wollen.

In tiefster Ehrfurcht! Euer Königliche Hoheit treu gehorsamste

Stadt Jahr. Handelskammer Jahr.
Flüge. Sander. Stoeffer.

darauf traf noch im Verlauf des Festmahles die nachstehende Antwort ein, von welcher die Festversammlung mit lebhafter Freude Kenntniß nahm:

Berlin, den 22. März, 3.30. Nachmittags.

An Herrn Bürgermeister Flüge in Laß.
Gern habe ich die patriotischen Gesinnungen der Stadt Laß und der Handelskammer daselbst Seiner Majestät dem Kaiser übermitteln. Allerhöchstdieselbe dankt Ihnen allen für Ihre treuen Gesinnungen.

Friedrich, Großherzog.

z. Aus dem Wiesenthal, 24. März. (Kaiserfeier.) — Vaugesellschaft. — Schoppsheim-Zeller Eisenbahngesellschaft. — (D. H. B. A. M.) Auch in unserm Thale wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wie überall in feierlicher Weise begangen. Nachdem bereits am Montag Nachmittag in Lörach und Schoppsheim die beiden Mittelschulen die Festesfreude durch entsprechende Schulfeiern eingeleitet hatten, fand am Morgen des 22. März Festgottesdienst in Lörach in der katholischen, in Schoppsheim in der evangelischen Kirche statt. Am Abend wurde in beiden Städten ein Bankett abgehalten, bei dem Musik- und Gesangsvereine wesentlich zur Erhöhung der Festesfreude beitrugen. Auf die einzelnen Toaste und Reden eingegangen wurde zu weit führen; wir beschränken uns darauf, anzuführen, daß in Lörach die Herren Bürgermeister Grether,

Gymnasiumsdirktor Lang, Oberamtmann Sonntag, Kreis-schulrath Bengoldt und Kaufmann Mayer, in Schoppsheim die Herren Bürgermeister Grether, Weinbändler Sutter, Vikar Herrmann, Fabrikant Kraft und Steuerkommissar Bredt sprachen. Ueberall war die Festfeier eine ungetriebte, der hohen Bedeutung des Tages durchaus würdige. — Infolge des in Schoppsheim unangenehm fühlbar gewordenen Mangels an Familienwohnungen hat sich unlängst dort eine Vaugesellschaft gebildet. Diefelbe besteht größtentheils aus Bauhandwerkern, die sich verpflichtet haben, zu normalen, ortsüblichen Preisen zu bauen. — Der Aufsichtsrath der Schoppsheim-Zeller Eisenbahngesellschaft hat in seiner letzten Sitzung den Betrag der zur Einlösung kommenden Coupons von 1886 auf 10 Mark festgesetzt. — Der verfloffene Winter, der so lange Zeit hindurch tiefen Schnee über die Fluren ausbreitete, ist für die Obstbäume unseres Thals sehr verhängnisvoll gewesen. Ueberall, in allen Gemarkungen sieht man die prächtigsten Stämmchen, die in die Rücken des harten Winters von 1879 auf 80 eingeseigt worden waren, durch Hasenfraß schwer beschädigt. Auf der Gemarkung Schoppsheim soll sich der in diesem Winter erlittene Schaden allein schon auf etwa 800 Mark belaufen.

4 Konfanz, 23. März. (Die Feier von Kaisers Geburtstags) ist hier diesmal eine ganz besonders umfassende und lebhaft gewesene. Als Höhepunkt derselben sind zu bezeichnen vor Allem das große Konzert am Vorabend des Festes im Konzilsaal. Nach der Zahl der Mitwirkenden (etwa 200 erwachsene Personen, 300 Knaben, die Regimentskapelle, mehrere auswärtige und einheimische Solisten), ferner nach der Zahl der Zuhörer (etwa 1500 Personen aus allen Ständen), nach der gewaltigen Wirkung der Tonmassen verdient das Konzert die Bezeichnung großartig, nach seinem sonstigen Charakter den Namen eines traulichen häuslichen Familienfestes. Die nach Form und Inhalt musterghltige Festansprache hielt Herr Oberbürgermeister Winterer. Ein besonderes Verdienst um das Konzert hat sich der Bürgerverein „Vodan“ als der musikalische Unternehmer und Herr Musikdirektor Adam, der unübertreffliche Dirigent der gewaltigen Sängerschaar, erworben. Einen zweiten Höhepunkt der Feier bildete am Montag selbst des Festes im Inselhotel, an welchem diesmal bei weitem mehr Teilnehmer zu zählen waren, als in früheren Jahren. Hier hielt Herr Präsident Kiefer die Festrede. Der Abend gehörte dem Militär, das sich kompanienweise bei Tanz und Freibier auf's beste amüfzte. Besondere Feiern hatten veranstaltet der Kriegerbund, der Militärverein und das Gymnasium. Die Militärparade am Bahnhofspiaz wurde diesmal durch eine große Parade auf dem Karlsruherhof ersetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hardev in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 27. März. 4. Ab.-Vorl.: „Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

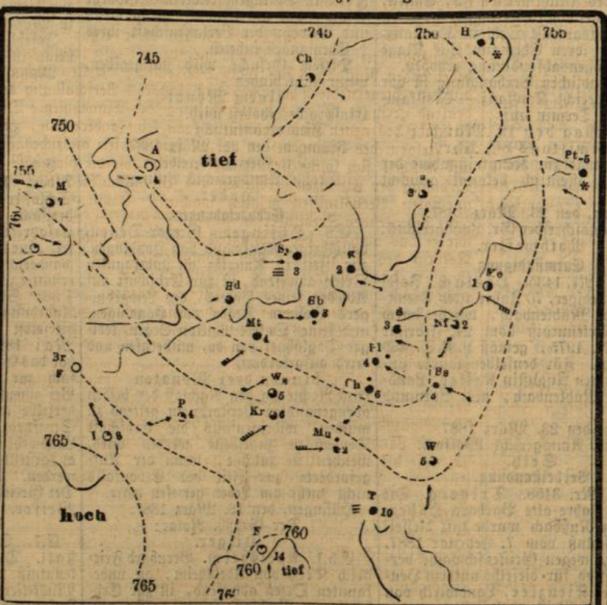
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 24. März. Severin Schnurr von Oberfasbach, Mechaniker hier, mit Karoline Klump hier. — 25. März. Christian Kistner von Rintheim, Zimmermann hier, mit Friederike Hutt, geb. Bög von Hellingen. Eheschließungen. 24. März. Albert Seig von Manfensloch, Landwirth alda, mit Christine Stern von Leopoldsdorf. — Friedrich Nagel von Eggenstein, Landwirth alda, mit Christine Huber von Eggenstein. — Karl Stephan von Breslau, Gymnasiallehrer hier, mit Alexandrine Althoff von Düsseldorf. Todesfälle. 23. März. Mathilde Schnabel, led., Privatfriere, 35 J. — 24. März. Luise, Wittve von Chirurg Heins, 76 J. — Elise, 10 M. 13 J., B.: Mochner, Steinbruder. — 25. März. Emma, 11 M. 17 J., B.: Schlich, Schuhmann.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Himmel.
24. Nachts 9 U. 1)	742.6	+ 7.6	7.3	94	SW 1	bedeckt
25. Morgs. 7 U. 2)	744.3	+ 5.6	4.7	69	SW 2	bedeckt
25. Mitts. 2 U. 2)	744.8	+ 8.3	4.6	56	SW 4	bedeckt

1) Regen. 2) Reg. = 22.7 mm der letzten 24 Std. 3) Sturm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. März, Morgs. 4.29 m, gestiegen 59 cm.

Wetterkarte vom 25. März, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Unter dem Einflusse einer Zone niedrigen Luftdrucks, welche sich von der nördlichen Nordsee nach dem südlichen Deutschland erstreckt, wehen über Irland frische bis stürmische nordwestliche, am Nordfuße der Alpen stürmische westliche und südwestliche Winde, Karlsruhe und Ulmrich melden Südweststurm. Bei nahezu normalen Temperaturverhältnissen ist das Wetter über Deutschland trübe und regnerisch. Ulmrich meldet 18, Karlsruhe 23 mm Regen. An der ostpreussischen Küste hat Neißbildung stattgefunden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 25. März 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.70	Staatsbahn	191 1/2
4% Preuss. Konf.	105.45	Lombarden	68 3/4
4% Baden in fl.	103.60	Galizier	161.50
4% in W.	104.65	Elsthal	128 1/2
Defferr. Goldrente	90.20	Medlenburger	138.50
Silber.	65.—	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	80.40	Lübed.-Wüchsenb.	153.10
1877r. Russen	96.90	Gotthard	97.—
1880r	80.40	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	55.50	London	168.52
Italiener compt.	96.60	Paris	20.32
Egypter	74.20	Wien	159.10
Spanier	64.—	Napoleonsdor	16.12
5% Serben	78.90	Privatdiskonto	2 1/2
Banken.	—	Bad. Ruderfabrik	73.—
Kreditaktien	223 3/4	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kommandit	192.40	Kreditaktien	224
Basler Bankver.	162.70	Staatsbahn	191 1/2
Darmstädter Bank	136.90	Lombarden	68 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	71.10	Lombard	besser.

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	462.50	Kreditaktien	284.50
Staatsbahn	384.50	Machnoten	62.72
Lombarden	141.50	Lombard	68 3/4
Disl.-Kommand.	192.—	Paris	20.32
Ranrhütte	74.50	4 1/2% Rente	—
Dortmunder	55.10	Spanier	65 1/2
Marienburger	36.40	Egypter	378
Medlenburger	—	Dittmann	507
Lombard	—	Lombard	—

Dankfagung.
D. 898. Baden-Baden.
Statt besonderer Mittheilung
sage ich anmit für die vielen,
mir beim Ableben meiner lie-
ben Frau gewordenen Theil-
nahmebezeugungen meinen herz-
lichsten Dank.
Baden-Baden, 24. März 1887.
Adolf Galdenwang.

Circus Corty-Althoff
Karlsruhe,
in der Ausstellungshalle.
Heute Samstag, 26. März 1887,
Abends 7 1/2 Uhr: **Große Gala-**
Vorstellung zum Benefiz der hier
so beliebt gewordenen Wittgenma-
stlerin **Miß Bianca**. Gastspiel
der Benefizantinnen in ihren sensatio-
nellen Leistungen am hohen Lust-
apparat. Zum Schluss wird **Miß**
Bianca zum ersten Male den Lan-
cherprüfung in einem Saal und mit
verbundenen Augen von der höch-
sten Spitze des Circus in das ge-
spannte Sicherheitsnetz ausführen.
Außerdem Auftreten der berühm-
testen Kunstpezisten, Damen u.
Herren der Gesellschaft, Vorführen
und Reiten der besten Freizeits-
u. Schulpferde unseres Marstalles.
— Zum Schluss: **Eine Bauern-**
hochzeit in Ungarn, höchst kom-
mische Pantomime, ausgeführt vom
geleiteten Personal unter Benützung
von 35 Pferden. Alles Nähere
durch Zettel und Programme. —
Morgen Sonntag den 27. März,
2 große Fest- und Fremden-
Vorstellungen, und zwar Nach-
mittags 4 Uhr (ein Kind frei) und
Abends 7 1/2 Uhr.
D. 897 VI Hochachtungsvoll
Direktion: **Corty-Althoff.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
D. 886. Nr. 3790. Waldshut.
Ueber das Vermögen der Wirth Georg
Winkler Witwe, Veronica, geborne
Schwider in Birsingen, wurde heute
Vormittags 12 Uhr das Konkurs-
verfahren eröffnet. Waisensichter Theo-
dor Hornhauser hier wurde zum Kon-
kursverwalter ernannt. Konkursforde-
rungen sind bis zum 16. April l. J.
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die
Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände, ferner zur Prü-
fung der angemeldeten Forderungen ist
Termin auf
Donnerstag den 28. April 1887,
Vormittags 9 Uhr,
vor Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeindeführer zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von dem Genuß derselben für welche sie
aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 16. April l. J.
Anzeige zu machen.
Waldshut, den 24. März 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Tröndle.

Konkursverfahren.
D. 899. Nr. 4591. Börsach. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Firma Schaffter, Papp
& Comp. in Stetten ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der Ver-
theilung zu berücksichtigenden Forderun-
gen und zur Beschlussfassung der Gläu-
biger über die nicht verwertbaren Ver-
mögensstücke der Schlussrechnung auf
Freitag den 15. April 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst
bestimmt.
Börsach, den 24. März 1887.
Appel.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
D. 891. Nr. 3029. Donaueschingen.
Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Johann Behringer von
Gisingen wird nach erfolgter Abhal-
tung des Schlusstermins hierdurch auf-
gehoben.
Donaueschingen, den 24. März 1887.
Gr. Amtsgericht.
von Käpplin.

Zur Beglaubigung
Der Gerichtsschreiber:
Gähler.
Vermögensabsonderung.
D. 897. Nr. 2404. Konstanz. Die
Ehefrau des Konrad Klog, Maria,
geb. Wägler in Hausen i. Thal, wurde
durch Urteil des Gr. Amtsgerichts
Konstanz — Zivilkammer I — vom heu-
tigen für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von demjenigen ihres Ehemannes
absondern, was zur Kenntnis der
Gläubiger öffentlich bekannt gemacht
wird.
Konstanz, den 24. März 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kothweiler.

New Yorker „Germania, Lebens-Verf.-Ges.“
Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.
Special-Verwaltungs-Rath | Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse,
für Europa: | Carl Sander, Herm. Rose, General-Director.

Total-Activa am 1. Januar 1887:	„ 52,320,161.	Vermehrung der Activa in 1886:	„ 3,507,271
Reiner Ueberschuss einschl. Sicherheitskapital:	„ 7,207,985.	Jährliches Einkommen:	„ 10,000,000

Activa in Europa: Mark 4,683,122 in Grund-Eigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.

Vertreibungen in Kraft: 24,493 Policen für „ 177,659,945
davon in Europa: „ 12,212 „ 65,245,922

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher Beschäftigung,
Clima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die
hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses
an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.
Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.
Deckung der Kriegsgefahr zu besonders billigen und bequemen Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt:

Peter Mutter,	General-Agent in Freiburg i. B.
Eug. Krenhoff,	„ „ Frankfurt a. M.
Jonas Mayer,	„ „ Mannheim.
Franz Weber,	„ „ Darmstadt.
Ed. Schwandner,	„ „ Stuttgart.
Ernst Gieseler,	„ „ Birmm.

Vertreter in Karlsruhe: Oberstl. a. D. Leop. Nussbaumer. C. 3.1.

Badischer Frauenverein.
C. 11.1. In der Luisenschule, Leopoldstraße 61 dahier, findet
Montag den 28. d. M., Vormittags von 9—12 Uhr,
eine öffentliche Schlussprüfung statt, zu deren Besuch wir hiermit ergeben ein-
laden.
Während dieses Tages von Morgens 8 bis Mittags 4 Uhr, sowie auch
am Sonntag den 27. d. M. von Vormittags 11 Uhr bis Abends 6 Uhr wer-
den die von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten und Zeichnungen aus-
gestellt sein.
Karlsruhe, den 25. März 1887.
Der Vorstand der Abtheilung I.

C. 10. An der
Kgl. Central-Chirurgischschule in München
beginnt das nächste Sommersemester am 29. April d. J.
Nähere Aufschlüsse ertheilt die Anstaltsdirektion.
Kgl. Director:
C. Hahn. Biant, Sect.

Zu verkaufen oder zu vermieten
eine constante Wasserkraft mit Wohn- und Oekonomiegebäude, mit
oder ohne zugehörigem Gewerb (40 Juch.).
Wegen Todesfall wird die Realität einem soliden Käufer bei kleiner An-
zahlung billig abgetreten; die bestehenden 15 Pferdekräfte lassen sich durch geringe
Kosten mit Weiseranlage verdoppeln. Das Anwesen liegt in einer hübschen
Gemeinde, die nie Steuern bezieht. Die Wasserkraft beträgt zur Stunde eine
Bauernmühle nebst neuerbauter Säge und Fräse.
Gefällige Offerten unter Chiffre X 1179 Z. befördert die Annoncen-
Expedition **Saasenstein & Vogler** in Zürich. C. 942.2.

Deffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
Unterpandensrechten.
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
pandensrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpandensbüchern der
Gemeinde Schlatt, Amtsgerichtsbezirks Staufen,
eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,
die Vereinigung der Unterpandensbücher betreffend (Reg. Blatt S. 213), und des
Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr.
(Gesetzes- u. B. Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem
unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der
Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B. Bl. S. 44) vorgeschriebenen
Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Ein-
träge zu haben glauben, und zwar bei Vermüdung des Rechtsnachtheils, daß die
innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern
genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in
dem Gemeindebuche zur Einsicht offen liegt.
Schlatt, den 24. März 1887.
Das Gewähr- und Pfandgericht.
Rhina.
Der Vereinigungskommissar:
Schumacher, Rathschr.

Vermögensabsonderung.
D. 896. Nr. 2448. Konstanz. Die
Ehefrau des Anton Rückmich, Emilie,
geb. Gammel von Ueberlingen, vertreten
durch Rechtsanwält Dohl in Konstanz,
hat gegen ihren Ehemann eine Klage
auf Vermögensabsonderung erhoben.
Zur mündlichen Verhandlung ist vor
Gr. Landgericht Konstanz — Zivilkam-
mer II — Termin auf
Donnerstag den 12. Mai d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt, was zur Kenntnissnahme der
Gläubiger öffentlich bekannt gemacht
wird.
Konstanz, den 23. März 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Kothweiler.

Entmündigung.
D. 893. Nr. 1435. Waslach. Josef
Keller, lediger, 70 Jahre alter Dienst-
knecht von Mühlenbach, wurde durch
richtl. Erkenntnis vom 24. Februar
d. J., Nr. 1975, gemäß R. N. S. 489
entmündigt. Für denselben wurde un-
term heutigen Augustin Keller, Land-
wirth in Mühlenbach, als Vormund
ernannt.
Waslach, den 23. März 1887.
Gr. Amtsgericht Wolfach.
Seis.

Verbeistandung.
D. 892. Nr. 3458. Triberg. Die
ledige, 41 Jahre alte Barbara Haber-
stroh von Nusbach wurde mit dießeitigen
Beschluss vom 7. Februar 1887,
Nr. 1661, wegen Geisteschwäche ver-
beistand und für dieselbe unterm heu-
tigen Elias Krenzler, Landwirth von
Nusbach, als Verbeistand bestellt.
Triberg, den 23. März 1887.
Gr. Amtsgericht.
E. Müller.
Erbinweisung.
D. 895.1. Nr. 3960. Bilingen. In
Gr. Amtsgericht Bilingen hat unterm

drei Monaten
mit dem Bedeuten vorgeladen, daß,
wenn er nicht erscheint, die Erbschaft
Denen werde zugetheilt werden, wel-
chen sie zuwäre, wenn der Vorgeladene
zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr
am Leben gewesen wäre.
Adelsheim, den 24. März 1887.
Gr. Notar
Kaber.

Handelsregister-Einträge.
D. 890. Nr. 284246. Achern. In
das Firmenregister wurde heute ein-
getragen:
1. Zu D. B. 115: Die Firma Josef
Schmidt in Renschen ist erloschen.
2. Zu D. B. 143: Die Firma Lud-
wig Eberle in Renschen ist erloschen.
3. Unter D. B. 169: Firma B. Jy-
bon in Renschen, Inhaber ist Vinzenz
Jybon in Renschen, verheirathet mit Ka-
roline, geb. Müller von Baden. Nach
dem Ehevertrag de dato Baden-Baden,
10. Oktober 1884, legt jedes der Bräu-
tente in die zu errichtende Gütergemein-
schaft die Summe von 50 Mark, wäh-
rend alles übrige, gegenwärtige und
künftige, liegende und fahrende, aktive
und passive Vermögen eines jeden der
Bräutente von der Gütergemeinschaft
ausgeschlossen u. verliedenschaftet wird.
4. Unter D. B. 170: Firma J. Stei-
del in Renschen. Inhaber ist Kauf-
mann Jakob Steidel in Renschen, ver-
heirathet mit Katharina Barbara, geb.
Kof von Auenheim. Nach dem Ehe-
vertrag de dato Rchl., 22. Januar 1887,
werden die Bräutente von ihrem bei-
derseitigen fahrenden Verbringen den
Beitrag von je 50 Mark in die Güter-
gemeinschaft ein; alles übrige Ver-
mögen, welches dieselben zur Ehe einbringen
oder während der Ehe durch Erbschaft,
Schenkung oder Vermächtniß erwerben,
wird sammt den darauf haftenden Schul-
den von der Gemeinschaft ausgeschlossen
und für Kegenschaft erklärt, so daß die
Gemeinschaft auf die eingeworfene
Summe und die während der Ehe ge-
machte Erwerbungen beschränkt bleibt.
5. Unter D. B. 171: Firma Joh. S. Jy-
bon in Renschen. Inhaber
ist Kaufmann Johann Schipjorowski,
verheirathet mit Rudwig Eberle Witwe,
Brigitta, geborne Ruff von Renschen,
ohne Ehevertrag.
Achern, den 12. März 1887.
Gr. bad. Amtsgericht.
F. Müller.

Strafrechtspflege.
Ladung.
C. 9.1. Nr. 2716. Breisach. Ernst
Albert Paul Feiw, 26 Jahre alt,
Schlosser von Rofhof, zuletzt für Alt-
breisach, wird beschuldigt, daß er als
Ersatzreferent 1. Klasse ausgewandert
sei, ohne von seiner bevorstehenden Aus-
wanderung der Militärbehörde Anzeige
erstattet zu haben. — Uebertretung gegen
§ 360 St. G. B. — Derselbe wird auf
Anordnung des Gr. Amtsgerichts
hier selbst auf: Mittwoch den 4.
Mai 1887, Vormittags 8 Uhr,
vor das Gr. Amtsgericht zu Brei-
sach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozessordnung von dem Königl.
Landwehrbezirks-Kommando Freiburg
ausgestellten Erklärungen verurtheilt
werden. Breisach, den 18. März 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Weiser.

Artheils-Eröffnung.
C. 7. Sektion III. J. Nr. 406. Ra-
statt. Durch kriegsgerichtliches Er-
kenntnis vom 18. 21. d. Mts. ist der
Musketier der 8. Co. 1. obersteleischen
Infanterie-Regiments Nr. 22 Josef
Keller von Bülberthal, Amt Bühl,
in contumaciam für fahnenflüchtig er-
klärt und in eine Geldstrafe von 160
Mark verurtheilt worden.
Rastatt, den 23. März 1887.
Königl. Kommandantur-Gericht.

Verm. Bekannmachungen.
C. 12. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Der für Voll-Transporte in Wagen-
ladungen von 5000 kg ab Regensburg
Donaukanäle transit nach Basel beste-
hende Ausnahmefrachttag von 2,89 cts
pro 100 kg hat von jetzt ab auch für
solche Transporte in umgekehrter Rich-
tung Geltung.
Karlsruhe, den 25. März 1887.
General-Direktion.

C. 4.1. Nr. 5716. Karlsruhe.
Bekannmachung.
Abhaltung einer Aufnahme-
prüfung für Postgehilfen.
Für den Ober-Postdirektionsbezirk
Karlsruhe wird am 30. April
d. J. wieder eine Prüfung mit solchen
jungen Leuten abgehalten werden, welche
als Postgehilfen eingetretten wünschen.
Zu der Prüfung zugelassen werden Be-
werber, welche das 16. Lebensjahr
vollendet und über den mehrjährigen
Besuch einer höheren Schule (Gymna-
sium, Realgymnasium, Realschule oder
höhere Bürgerchule) gute Zeugnisse
aufzuweisen haben. Die Anmeldungen
zu dieser Prüfung sind spätestens bis
zum 14. April d. J. durch Vermittel-
ung der Postämter an den Wohnort
der Bewerber zu den hiesigen Ober-Post-
direktion einzubringen. Den Eingaben
müssen die erforderlichen Papiere bei-
gelegt sein; die Bedingungen für die
Annahme von Postgehilfen können bei
jedem Postamt erfragt werden.
Die Prüfung erstreckt sich auf die
deutsche und französische Sprache, die
Geographie und die gewöhnlichen Rech-
nungarten. Junge Leute, welche die
Beschäftigung zum einjährig-freiwilligen
Dienst in Heere erlangt haben, werden
in der Regel ohne Prüfung angenommen.
Alle Aufgenommenen können sogleich
in den Postdienst eintreten.
Karlsruhe (Baden), 17. März 1887.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Heß.

C. 978.1. Nr. 5720. Karlsruhe.
Bekannmachung.
Die Lieferung der zur Erweiterung
der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Va-
den-Baden im laufenden Jahre er-
forderlichen Materialien, sowie die
Ausführung der vorzunehmenden Schlos-
ser-, Dachdecker-, Klempner- und Zim-
merarbeiten sollen im Wege des öffent-
lichen Anbietersverfahrens im Gan-
zen oder getheilt vergeben werden. Die
Bedingungen können werktäglich von
8—1 Uhr Vormittags und von 4—7
Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 25
der Ober-Postdirektion in Karlsruhe,
sowie bei dem Kaiserlichen Postamt in
Baden-Baden eingesehen, oder auf fran-
cirtre Anfrage von hier aus mitgetheilt
werden.
Leistungsangebote Unternehmer wollen
ihre Angebots, mit der äußeren Bezeich-
nung „Lieferung für die Stadt-Fern-
sprecheinrichtung in Baden-Baden“ ver-
sehen, versiegelt bis zum 6. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr, an die Ober-Post-
direktion in Karlsruhe kostenfrei ein-
senden.
Karlsruhe (Baden), 17. März 1887.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Heß.

C. 993.1. Karlsruhe.
**Haus-Verstei-
gerung.**
Der Theilung wegen wird aus der
Nachlassmasse des verstorbenen Archi-
tecten Christian Graf hier am
Montag den 25. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Unterzeich-
neten, Kaiserstraße 124 a. H. Stod
das in der Luisenstraße dahier
unter Nr. 87, neben S. Wizinge-
r Johann Baptist Rod gelegene
dreistöckige Wohnhaus sammt aller
liegenchaftlicher Zugehörde, Grund
und Boden
taxirt zu „ 25,500 M.“
zu Eigenthum versteigert und zuge-
schlagen, wenn die Schätzung erreicht
wird.
Die Steigbedingungen können in-
zwischen bei dem Unterzeichneten ein-
gesehen werden.
Karlsruhe, den 23. März 1887.
Vender, Notar.
D. 885. Nr. 1267. Seidelberg.
Ruthholzersteigerung.
Die Kathol. Kirchenschaffne Seidel-
berg vertheigert aus dem großen Lober-
felder Administrationswald beim heu-
tigen Tisch am **Wittwoch dem 30.**
März l. J., Vormittags 10 Uhr be-
ginnend, im Gasthaus zum „Hirschen“
in Waldwimmersbach:
Aus den Abtheilungen VI 3—14 —
Stämme:
1 Eiche, 255 Fichten, 57 Lärchen,
43 Forlen und 27 Weistannen mit zu-
sammen 403,19 Festmeter.
Die Waldhüter Wolf und Stumpf
in Waldwimmersbach ertheilen nähere
Auskunft.
Seidelberg, den 23. März 1887.
Fälzler kathol. Kirchenschaffne.
Sofmann.